

Zusammenfassung der Master-Thesis von  
Liselotte Schug

## **Prozessevaluation "Gsundi Schuel": Evaluation der Ziele und Prozesse der Gesundheitsfördernden Schulen der Stadt Zürich**

### **Einleitung**

Auf der Basis der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung initiierte das WHO Regionalbüro für Europa zur Unterstützung von Schulgesundheitsförderungsprogrammen zusammen mit anderen Partnern das „Europäische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen“, an dem sich rund 40 Länder – seit 1993 auch die Schweiz – beteiligen. Die einzelnen Länder fördern jeweils wieder eigene Netzwerke von Gesundheitsfördernden Schulen. Das Projekt «Gsundi Schuel» des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich, das 1998 dank der finanziellen Unterstützung der Stadt Zürich und des BAG gestartet werden konnte, ist ein solches Programm, das sich am Konzept der Gesundheitsfördernden Schulen orientiert. Anfang 2003 beteiligten sich von den 119 öffentlichen Primar- und Oberstufenschulen der Stadt Zürich rund 30 Schulen am Projekt.

Die Prozessevaluation dieser Schulen soll dazu dienen, die Wahl und die Implementierung gesundheitsfördernder Prozesse in den Schulen zu analysieren und nötigenfalls zu verbessern. Sie soll zeigen, in welchen Bereichen die Projekt- und Kontrollschulen aktiv sind, und sie fragt, ob diese Bereiche vor dem Hintergrund epidemiologischer Aspekte Public Health-relevant sind.

### **Methoden**

Insgesamt nahmen 23 Projekt- und sechs Kontrollschulen an der Evaluation teil. Die Gesundheitsförderungsprozesse wurden zuerst klassifiziert und dann 17 Kategorien zugeordnet. Anschliessend wurden Schlüsselpersonen der Schulen in Interviews mit strukturiertem Fragebogen zu klassenübergreifenden Gesundheitsförderungszielen und -prozessen befragt. Die Gesundheitsförderungsziele der Projektschulen wurden den Projektvereinbarungen entnommen. Die so erhobenen Daten wurden quantitativ sowie qualitativ mittels der Forma-

len Begriffsanalyse ausgewertet. Die Formale Begriffsanalyse ermöglicht, allfällige Abhängigkeiten von Prozessen untereinander und typische Prozesskonstellationen sowie Strukturen in der Verteilung der Schulen in Abhängigkeit von den Gesundheitsförderungsprozessen grafisch darzustellen.

### **Resultate**

Die Projektschulen nennen von 17 möglichen Kategorien vorwiegend Ziele aus den Kategorien *Teamentwicklung*, *soziale Gesundheit SchülerInnen* und *physische Umwelt*. Entsprechend den Zielen finden auch die meisten klassenübergreifenden Prozesse in diesen Kategorien statt. Es gibt bei diesen Prozessen kaum Unterschiede zwischen Projekt- und Kontrollschulen. Im Bereich der klassischen Gesundheitserziehung sind die Projektschulen jedoch aktiver. In den Projektschulen ist auch die psychische Gesundheit der Lehrpersonen und SchülerInnen öfter ein Thema als in den Kontrollschulen. Bewegungsaktivitäten sind allen anderen Prozessen übergeordnet und eine begriffliche Nachrangigkeit vieler Prozesse unter die Kategorien *Teamentwicklung* und *soziale Gesundheit SchülerInnen* ist ersichtlich. Ansonsten gibt es wenig Abhängigkeiten.

### **Schlussfolgerungen**

Dort, wo gemäss epidemiologischen Erkenntnissen ein Bedarf vorhanden ist, sollten klassische Gesundheitserziehungs- und dazu nötige Vernetzungsprozesse noch mehr ins Programm des Projekts «Gsundi Schuel» eingebaut werden.

Die Methode der Formalen Begriffsanalyse eignet sich - bei einer kleinen Anzahl Schulen - Hypothesen zu generieren, die als Ausgangspunkt weiterer Untersuchungen dienen können.